

# Nützt den Betriebsfunk besser die Hilfe der Aufklärungsarbeit!

## Bedeutung und Aufgaben des Betriebsfunks

In der jetzigen Situation, die durch den verstärkten Kampf um den Frieden und die Herstellung eines einheitlichen, demokratischen, unabhängigen und friedliebenden Deutschlands gekennzeichnet ist, in der die werktätige Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik um die erfolgreiche Erfüllung des Fünfjahrplans ringt, gewinnt der Betriebsfunk in unseren volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben immer mehr an Bedeutung. Der Betriebsfunk ist ein wichtiger Teil der Agitation in den Betrieben und trägt wesentlich dazu bei, den Werktätigen die Politik unserer Partei und der Regierung zu erläutern, sie von der Richtigkeit dieser Politik zu überzeugen. Er ist ein Agitationsmittel, mit dem man schnell auf alle Fragen im Betrieb reagieren und die Belegschaften zur aktiven Mitarbeit am Aufbau unserer Friedenswirtschaft mobilisieren kann.

Der Betriebsfunk ist vor allem ein wirksamer Helfer bei der Erziehung der Belegschaften im Kampf gegen falsche Auffassungen, Bürokratismus und gegen alle Elemente, die versuchen, unseren friedlichen Aufbau zu stören.

Wichtig ist die Erläuterung des Inhalts und der Bedeutung des Betriebsplans, der Einführung technisch begründeter Arbeitsnormen und Material- und Energieverbrauchsnormen, der wirtschaftlichen Rechnungsführung auf der Grundlage der Brigadenabrechnung sowie der gewerkschaftspolitischen Aufgaben. Zur weiteren Entwicklung und Förderung des kulturellen großen Lebens und der Massensportbewegung hat der Betriebsfunk eine ebenso große Bedeutung wie die Betriebszeitung.

## Der Betriebsfunk ein Mittel zur Entfaltung der Kritik und Selbstkritik

Es gibt bereits einzelne Beispiele, die uns zeigen, wie mit Hilfe des Betriebsfunks Schwierigkeiten und Mißstände im Betrieb beseitigt werden können.

Im Elektro-Chemischen-Kombinat Bitterfeld hatte zum Beispiel die Unsitte um sich gegriffen, daß einige Arbeiter bereits vor Arbeitsschluß ihren Betrieb verließen und am Werksausgang standen. Der Betriebsfunkredakteur nahm sein Mikrophon und ging zum Werktor. Er griff sich einen von den „ganz pünktlichen“ heraus und fragte ihn: „Nun Karl, du hast ja heute schon ziemlich früh Schluß gemacht.“ Er antwortete: „Ja, ich muß sehen, daß ich nach Hause komme“, und mit allerlei Entschuldigungen kam Karl heraus. Nachdem jetzt offizieller Arbeitsschluß war und die Arbeiter das Tor passierten, schaltete sich der Funk wieder ein und fragte einen Kollegen, der unmittelbar mit Karl zusammenarbeitet: „Nanu, wie kommt es denn, daß du jetzt erst kommst? Karl ist doch schon 15 Minuten weg!“ Die Antwort lautete: „Ja, das glaube ich, schau dir mal seinen Arbeitsplatz an, wie verdeckt er diesen verlassen hat.“ Diese Unterhaltung wurde nun zu einer Sendung zusammengestellt und am nächsten Tag in dem ganzen Betrieb übertragen. Das wurde einige Male durchgeführt. Der Erfolg war, daß eine heftige Diskussion entstand, die dazu führte, daß die Zahl der „Frühheimgeher“ bald auf eine ganz geringe Anzahl zusammenschumpfte.

Ein anderes Beispiel aus dem Karl-Liebknecht-Werk in Magdeburg zeigt ebenfalls gute Ansätze in der Betriebsfuntarbeit. In einer Abteilung traten Schwierigkeiten im Produktionsablauf ein, so daß die Planerfüllung des ge-

samten Betriebes gefährdet wurde. Der Betriebsfunk schaltet sich ein, um die Ursachen zu erfahren. Es stellte sich heraus, daß die gelieferten Gußteile vom Ernst-Thälmann-Werk brüchig waren und Blasen aufwiesen. Die Gespräche des Betriebsfunks mit den Arbeitern und Ingenieuren, in denen eine scharfe Kritik an der schlechten Arbeit des Ernst-Thälmann-Werkes zum Ausdruck kam, wurden zu einer Sendung zusammengestellt und im Ernst-Thälmann-Werk gesendet. Hier ging jetzt der Betriebsfunkredakteur mit dem Mikrophon in die Gießerei und unterhielt sich mit den Arbeitern darüber. Es entstand eine rege Diskussion, die sich zu einem regelrechten Erfahrungsaustausch zwischen den Arbeitern des Karl-Liebknecht-Werkes und denen des Ernst-Thälmann-Werkes entwickelte. Der Erfolg blieb nicht aus. Es gelang, die Ausschußquote der Gießerei des Ernst-Thälmann-Werkes bedeutend zu senken, so daß im Karl-Liebknecht-Werk die Produktion mit einwandfreien Gußteilen jetzt reibungslos vonstatten ging.

## Mehr Sorge und Verantwortungsbewußtsein der Parteileitungen für den Betriebsfunk!

Die Rolle des Betriebsfunks wird von den Leitungen der Betriebsparteiorganisationen häufig noch unterschätzt. Viele Sendungen sind oberflächlich und losgelöst vom betrieblichen Geschehen und enthalten oft politisch-ideologische Fehler.

Im Karl-Liebknecht-Werk in Berlin-Oberschöneweide spricht man im Betriebsfunk zum Beispiel über die innergewerkschaftliche Demokratie. Der Sprecher geht von den Chemnitzer Beschlüssen aus und stellt die Frage: „Wer kennt nicht die Chemnitzer Beschlüsse, jeder hat schon einmal die Bezeichnung ‚Chemnitzer Beschlüsse‘ gehört. Die Durchführung des Prinzips der innergewerkschaftlichen Demokratie ist der Kernpunkt dieser Beschlüsse.“ Es wird dann einfach die Schlußfolgerung gezogen: „Auch wir müssen in unserem Betrieb Neuwahlen durchführen, um die innergewerkschaftliche Demokratie herzustellen.“ Damit ist dann die Frage abgetan. Die innergewerkschaftliche Demokratie wird nur als ein rein organisatorisches Problem hingestellt. Aus der Sendung ist ersichtlich, daß der Genosse Redakteur sich selbst nicht gründlich mit dem Problem beschäftigt hat.

Bei der Behandlung der innergewerkschaftlichen Demokratie wäre es die Hauptfrage gewesen, aufzuzeigen, daß sie eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten der Massen ist, daß man mit Anweisungen und Kommandieren aufhören und allen Werktätigen volle Möglichkeit zur Diskussion geben muß. Hier hätte man weiterhin zeigen müssen, wie auf Grund der Nichtbeachtung der innergewerkschaftlichen Demokratie die Einführung neuer Arbeitsmethoden und ihre massenweise Anwendung gehemmt wird, weil die Anregungen und Vorschläge der Werktätigen nicht genügend berücksichtigt werden. Der Redakteur vom Karl-Liebknecht-Werk war nicht in der Lage, mit praktischen Beispielen die Frage der innergewerkschaftlichen Demokratie zu erläutern, um mit Hilfe seiner Sendung eine Diskussion im Betrieb zu entfalten.

Im gleichen Werk wurde von einem Arbeiter die Frage aufgeworfen: „Warum wird das Aufbauprogramm für Berlin als Nationales Aufbauprogramm bezeichnet?“ Die Antwort im Betriebsfunk lautete sinngemäß: „Durch